

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

MOLLIS / BILTEN

Zwei Rehe sterben beim Überqueren der Strasse



Bild Kantonspolizei Glarus

Auf den Strassen in Glarus Nord kam es am Mittwochabend und am Donnerstagmorgen zu zwei Verkehrsunfällen mit Wildtieren. Wie die Kantonspolizei Glarus meldete, ereignete sich der erste in Mollis beim Biotop im Unter Chräbergwald. Zum zweiten Wildtierunfall kam es auf der Landstrasse bei Biltlen. Bei beiden Kollisionen verstarb das Reh auf der Unfallstelle. Personen wurden laut Polizei keine verletzt, an den Fahrzeugen entstand Sachschaden. Beide betroffenen Automobilisten haben richtig reagiert und umgehend die Polizei via Notruf 117 informiert, hält die Polizei in ihrer Mitteilung fest. In dieser ruft sie zur Vorsicht auf in Gebieten, wo mit Wildwechsel zu rechnen ist. (red)

WEESEN

Sanierungsarbeiten: Nächtliche Sperrungen auf der Seestrasse

Zwischen dem 16. Februar und dem 3. April führt das Bundesamt für Strassen (Astra) Instandsetzungsarbeiten am Tunnel Ofenegg zwischen Mühlehorn und Weesen durch. Wie das Astra in einer Mitteilung schreibt, haben die Arbeiten nächtliche Sperrungen auf der Seestrecke und die Umleitung des Verkehrs durch den Tunnel Kerzenberg im Gegenverkehr zur Folge. Infolge von Arbeiten am Tunnel Ofenegg wird die Seestrecke ab dem 16. Februar 2025 nachts gesperrt. Der Verkehr wird in dieser Zeit durch den Kerzenbergtunnel umgeleitet. Die Sperrungen auf der Seestrecke finden jeweils zwischen 22 und 6 Uhr statt. An den Wochenenden, also von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag, finden keine Sperrungen statt. Das Ende der Arbeiten ist für Donnerstag, 3. April, 6 Uhr morgens, vorgesehen. (red)

WIR HATTEN GEFRAGT

Schlafen Sie schlecht bei Vollmond?

57 %
Nein

43 %
Ja

Stand: Vortag 18 Uhr

FRAGE DES TAGES

Sind Sie schon einmal fremdgegangen?

Abstimmen auf suedostschweiz.ch. Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch.

Freitag, 14. Februar 2025

Mit Zipfelmütze und Pfeife dafür, dass man sicher

Das schattige Bächital in Braunwald liegt irgendwo hinter den sieben Bergen. Könnte man... Wir waren zu Besuch beim Sessellift-Anbügler im hinterletzten Tal des Glarnerlands.

von Janina Rageth
(Text und Bilder)

Als «Goof» wollte ich Landmaschinenmechaniker werden», sagt Pius Streiff. Er steht am Sessellift Bächital im Skigebiet Braunwald. Streiff sieht genauso aus, wie man sich einen urchigen Bergbahnmitarbeiter vorstellt, nur in jung: eine Zipfelmütze auf dem Kopf, eine Pfeife im Mund und ein kariertes Hemd unter einem grünen Hirtshemd mit Kuh, Edelweiss und seinen Initialen darauf.

Eine Hand liegt lässig in der Hosentasche, während Streiff mit der anderen die Sesseli jeweils zurückhält, damit die Gäste besser einsteigen können. Das Auftreten des Glarner am Sessellift fiel auch schon ausländischen Gästen auf. «Eine Frauengruppe aus Spanien fragte mich, ob sie ein Foto mit mir machen können», sagt Streiff. Dann habe er mit jeder für ein Foto posiert. Bevor aber die ersten Gäste jeweils zwischen 9.30 und 10 Uhr kommen, ist Streiff umgeben von Stille ganz allein im Bächital.

Abenteuerlicher Arbeitsweg

Streiff wächst in Braunwald in einer Bauernfamilie auf. Statt der Lehre als Mechaniker für Landmaschinen macht er, wie er sagt, eine «Stifti» als Landwirt. Bereits mit 19 Jahren pachtet Streiff in Diesbach einen Hof mit Milchkühen und Aufziehrindern. Das sei herausfordernd, sagt der inzwischen 22-Jährige. «Aber ich kann mir nichts anderes vorstellen», sagt er. Seine Familie sei auch eine grosse Unterstützung. «Wir helfen uns gegenseitig, mal ich in Braunwald, mal sie bei mir.»

Im Winter arbeitet er bei den Sportbahnen Braunwald und im Tiefbau. Im letzten Jahr half er nur am Wochenende am Sessellift aus. Diesen Winter verbringt er vier Tage in der Woche im Bächital. Genauer sind es vier halbe Tage. Denn am Mittag wechselt er mit dem Arbeitskollegen, der am anderen Ende der Sesselbahn stationiert ist, die Position.

Streiffs Arbeitsweg ins Bächital ist schon ein Abenteuer für sich. Mit der Standseilbahn geht es um 7.25 Uhr vom regnerischen Tal ins verschneite Braunwald. Danach mit zwei Gondelbahnen von Niederschlacht nach Hüttenberg und Grotzenbüel. Mit wieder einer neuen Bahnart, einem Sessellift, kommt man nach Seblengrat. Im Sesseli hoch über Tannen, tiefen Felsspalten und Schneeflächen fühlt man sich mit den fallenden Schneeflocken ein wenig wie in der Fantasiewelt von «Narnia».

Auf dem Seblengrat beginnt dann für Streiff die Arbeit. Die Sesselbahn Bächital wird komplett durchgecheckt. 67 Punkte muss Streiff kontrollieren und digital auf einem Tablet abhaken, teilweise einen Wert aufschreiben.

Danach geht der Arbeitsweg des Braunwalders auf den Skiern weiter. Zusammen mit den Pistenpatrouillieren fährt er die frisch gemachte und noch geschlossene



Mit Zipfelmütze und Pfeife: Dieser Braunwalder sorgt dafür, dass Sie vom hintersten Glarner Sessellift wieder in die Zivilisation kommen.



Einfach eingerichtet: Im Skilift-Hüttli befinden sich ein Wasserkocher, ein Radio-Funkgerät für die Kommunikation.

Piste ins Bächital hinunter und hilft ihnen bei der Kontrolle der Pistenmarkierungen. Schwung um Schwung geht es über steile Hänge hinunter ins Loch. Immer wieder meint man, einen Blick auf das Ende des Sessellifts erhaschen zu können, nur um auf der nächsten Kuppe zu merken, dass es noch weiter ins Tal hinunter geht. «Das ist schon ein Highlight, die frische Piste und heute sogar mit ein wenig Neuschnee darauf hinunterzufahren», sagt Streiff.

Endlich am Ende des Sessellifts angekommen, fahren die Pistenpatrouilliere mit dem Sesseli wieder hoch und achten darauf, ob bei den Masten alles in Ordnung ist und keine ungewöhnlichen Geräusche vom Lift zu hören sind. Streiff bleibt dann allein im abgelegenen Bächital zurück. Vor ihm eine

Schneewand und der Sessellift, der scheinbar endlos die steilen Hänge zum Seblengrat hinaufführt.

Der Traum von einer Alp

«Im Sommer gefällt es mir hier besser», sagt Streiff, während er die verschneiten Klappen, die die Sitze vor Nässe schützen, bei jedem vorbeifahrenden Sessel hochklappt. Dass es ihm im Sommer besser gefällt, hat aber nichts mit der Kälte oder dem Schatten zu tun. Den ganzen Morgen steht Streiff ohne Skijacke und Handschuhe am Lift. «Wenn ich mit dem Sesseli hoch in die Sonne fahre und den «Tschoope» dann abziehen kann, finde ich es schon schön», so Streiff. Aber stören würde ihn die fehlende Sonne nicht.

Im Sommer ist Streiff in der Gegend ums Bächital, genauer Se-

«Eine Frauengruppe aus Spanien fragte mich, ob sie ein Foto mit mir machen können.»